

SENEGAL

DR. KARSTEN DÜMMEL

Februar 2008

[Auslandsbüro Senegal](http://www.kas.de)

www.kas.de

Der senegalesische Senat

Chronologie einer wiederentdeckten Kammer mit Legitimitätsdefizit

Seit drei Monaten gibt es im Senegal wieder einen Senat. 1999 wurde der senegalesische Senat durch den damaligen Präsidenten Diouf ausgesetzt. Er begründete seine Entscheidung damit, dass der Senat ökonomisch unrentabel sei. Zwei Jahre später hatte sein Nachfolger, Präsident Abdoulaye Wade, als eine seiner ersten Amtshandlungen den Senat mittels eines Referendums als politische Institution vollends aus dem Verfassungstext streichen lassen. An seiner Stelle errichtete Wade den Rat der Republik für Gesellschaftliche und Wirtschaftliche Fragen (Conseil de la République pour les Affaires Economiques et Sociales, CRAES), der – wie sein Name schon besagt – sich ausschließlich mit ökonomischen und sozialen Fragen beschäftigen sollte.

Weitere sechs Jahre später wurde diese Entscheidung erneut revidiert. Auf Antrag des Präsidenten verabschiedete die Nationalversammlung im Sommer 2007 ein Gesetz zur Restitution des Senats. Der Antrag wurde mit fast 100 Prozent Ja-Stimmen abgesegnet. Das Ergebnis war indes wenig überraschend, da das Wahlbündnis der Regierungspartei PDS im Parlament mehr als die absolute Mehrheit der Sitze innehat. Am 3. Oktober nahm der neue Senat offiziell seine Arbeit als 2. Kammer des senegalesischen Parlaments wieder auf.

Seit der Wiedereingliederung in das politische System wirft dieser Senat indes viele Fragen auf. Sein Sitz (bis heute gibt es kein Gebäude), seine Struktur, seine Zusammensetzung, sein Arbeitsauftrag, seine Arbeitsteilung mit der Nationalversammlung,



Platz der Unabhängigkeit Dakar

seine Funktionalität, final: seine Legitimität ist nicht ausreichend geklärt. Der Präsident des Landes und der neue Senatspräsident werden nicht müde, der Öffentlichkeit die Wiedereingliederung des Senats als Vollendung der senegalesischen Demokratie vor Augen zu führen. Beide erheben den Senegal auf Grund dieser Reform geschickt in den Olymp „der funktionalsten Demokratien der Welt“. Dies ist im politischen Alltag einerseits als normale politische Rhetorik einzustufen. Andererseits verbirgt sich hinter den auffallend optimistischen Lobesworten die Absicht, das Legitimitätsdefizit des Senats zu verschleiern.

Der neue Senat ist der alte

Der Senat wurde seiner Zeit mit der Begründung abgeschafft, dass er nach eingehender Kosten-Nutzen-Kalkulation unökonomisch gewesen sei. Der neue Senat verzichtet indes von vornherein auf zu erwartende größere Strukturänderungen. Er arbeitet nach den selben gesetzlichen Richtlinien wie der vorangegangene. Kurz: er ist

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

DR. KARSTEN DÜMMEL

Februar 2008

[Auslandsbüro Senegal](#)

www.kas.de

nach dem alten Vorbild ins Leben gerufen worden, so dass er eigentlich heute nicht anders bzw. nicht besser arbeiten kann als der vorherige. Auf Grund seiner Zusammensetzung scheint er sogar eher noch teurer zu werden. Setzte sich der Senat im Jahr 1999 noch aus 60 Senatoren zusammen, so sind es 2008 insgesamt 100 Senatoren, die mit enormen Privilegien bedacht werden, ohne das ihre Aufgaben hinlänglich transparent gemacht werden konnten. Hinzu kommt, dass CRAES als Institution nicht abgeschafft wurde, sondern in naher Zukunft lediglich umfunktioniert werden soll, so dass die Kosten dieses Hauses weiter bestehen.

Ob der neue Senat funktionaler und damit ökonomischer arbeiten wird als der alte und ob hierdurch ggf. die gestiegenen Kosten zu rechtfertigen sind, bleibt ungewiss. Seine Funktionalität wird sich wohl erst in einigen Jahren messen lassen, wenn er arbeitsfähig ist – mit eigenen Büros, mit eigenem Überbau, mit eigenen Aufgaben und Ressorts. Die auffälligste Änderung bis heute ist, dass der Senatspräsident künftig auch Vizepräsident des Landes sein wird und dass er den Präsidenten im Falle dessen Ausscheidens im Amt beerben wird. Bisher stand dies allein dem Premierminister für eine Übergangszeit bis zur nächsten Wahl zu. Diese Schlüsselposition des Vizepräsidenten hat nun einer der engsten Gefolgsmänner Wades, Pape Diop, erhalten. Diop wurde auf Vorschlag des Präsidenten durch ein überwältigendes Ergebnis mit 99 Prozent im Senat bestätigt. Einen Gegenkandidaten gab es nicht. Sollte ein Wunschkandidat des Präsidenten – oder ein Familienmitglied - irgendwann Senator werden und eines späteren Tages durch die Hilfe Pape Diops zum Senatspräsidenten aufsteigen, so würde dieser Kandidat beim Tod des Präsidenten ganz automatisch dessen Nachfolger im Präsidentenamt werden. Ohne Wahl und ohne ein einziges formales Problem mit den senegalesischen Gesetzen.

Dass der neue Senat in allen zukünftigen legislativen Verfahren miteinbezogen wird, ist eine weitere Neuerung. Das Zusammenspiel zwischen Nationalversammlung und Senat ist dabei so vereinbart, dass alle Ge-

setzesanträge der Nationalversammlung in einer zweiten Lesung vom Senat bestätigt werden müssen. Der Senat selbst kann ebenfalls Änderungsanträge für Gesetze einbringen, welche wiederum von der 1. Kammer angenommen werden müssen, um schließlich Gesetzeskraft zu erlangen. Jeder Senator hat dabei das Recht, Gesetzesanträge einzubringen. Dabei besteht die Möglichkeit, schriftliche und mündliche Anfragen an die Minister und die jeweiligen Ressorts zu richten. Das Bild, welches Wade und Diop vom neuen Senat skizzieren, ist einfach: der Senat ist verantwortlich für die "demokratische Kontrolle" im Land.

Die Kontrolle der Exekutive

Die Kontrolle der Exekutive, die prinzipiell zu den Aufgaben eines jeden Senats zählt, scheint indes mit der senegalesischen Wirklichkeit nicht überein zu stimmen. Der jetzige Präsident hat sich von der Nationalversammlung das Vorrecht sichern lassen, 65 der 100 Senatoren auswählen und selbst ernennen zu dürfen. Diese Senatoren wiederum stehen hierdurch bereits vor Dienstantritt in einem direkten Abhängigkeitsverhältnis zum Präsidenten. Die übrigen 35 Senatoren wurden durch ein Gremium aus lokalen und regionalen Beratern sowie Abgeordneten der Nationalversammlung gewählt. Das Gremium bestand dabei ausschließlich aus Mitgliedern, die dem Präsidenten politisch sehr nahe stehen. Es kann eingeschätzt werden, dass nur solche Personen in den Senat gewählt worden, die dem Präsidenten loyal und seiner Politik affirmativ gegenüber stehen. Unbequeme Oppositionspolitiker oder Regierungskritiker wurden nicht in den Senat gewählt.

Der Präsident des Landes und die Regierung selbst werden demnach künftig durch eine Kammer "kontrolliert", die ausschließlich aus Günstlingen des Präsidenten besteht. Dieser Umstand hat ihm in der nationalen Presse den Titel „Hyper-Präsident“ eingebracht – also ein Präsident, welcher den Senegal der Zukunft „quasi-totalitär“ regieren kann. In der Öffentlichkeit versuchte Wade diesen Vorwurf durch Hinweise auf die Zusammenstellung „seines Senats“ aus Mitgliedern verschiedenster sozialer und ge-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

DR. KARSTEN DÜMMEL

Februar 2008

[Auslandsbüro Senegal](http://www.kas.de)

www.kas.de

sellschaftlicher Schichten und Gruppen zu entkräften. Dies ist ihm nicht gelungen. Zu offensichtlich ist die Tatsache, dass der Senat mehr ist als nur eine zweite politische Kammer.

Dass der Präsident den Senat auch aus dem Grund geschaffen hat, um seine Klientel mit Funktionärsposten und Staatsgeldern zu bedienen, wird in den Zeitungen laut ausgesprochen. Für diese These spricht die Vergrößerung des Senats, die fehlende innere Geschäftsordnung und ganz besonders die hohe Anzahl von Senatoren, die direkt durch den Präsidenten ernannt werden. Somit bleibt festzuhalten, dass Senegal durch die Errichtung des Senats wieder einen Schritt mehr vom Wege der Demokratisierung abgekommen ist.



Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Auslandsbüro Senegal
Internationale Zusammenarbeit

Stèle Mermoz 32,
Route de la Pyrotechnie,
Dakar / Senegal
Telefon
+221 33 869 77 78
Telefax
Fax +221 33 860 24 30